



# Über die Arbeiten von LAURA SEBESTYÉN

## Grenzen sprengen...

Gaby Lauterberg

„Das würde sich gut als Dekoration für mein Aquarium eignen“, meinte ein Besucher während der Eröffnung der Ausstellung „Ohne Ankunft“, (Galerie Artlantis, Bad Homburg) nachdem er einen Blick auf die erste Installation geworfen hatte, die sich auf einem Glastisch neben dem Eingang befand. Dem flüchtigen Betrachter erschließen sich die Kunstwerke von Laura Sebestyén nicht auf Anhieb und das ist auch durchaus beabsichtigt.

Neben ihrer Gebrauchskeramik entstehen auch immer wieder freie künstlerische Arbeiten, vor allem Installationen, im Rahmen verschiedener Kunstausstellungen.

Sie arbeitet unter anderem mit Gefundenem, mit Resten, die im Arbeitsprozess anfallen und die eben keine funktionale Bestimmung haben. Diese „Reste“, die vielleicht als Abfallprodukte einer Gebrauchskeramik begonnen haben, werden zum Mittelpunkt neuer künstlerischer Gestaltung. Damit kommt ihnen aber keine Bestimmung im klassischen Sinne zu, sondern sie dienen als zerbrechliches Material des Fingerspiels mit Porzellan. Die bewussten Gestaltungen der Installationen entstehen in einem Prozess, bei dem die Künstlerin mit den Räumen in Dialog tritt und – lässt man

sich als Betrachter darauf ein – ihre eigene Sprache entwickeln.

Die Installation „Tsingy“, erschaffen aus weichem Porzellan, das mit den Fingern über einem Pinselgriff zu röhrenförmigen Miniaturgebilden (7-12 cm groß) geformt wurde, erschließt sich erst, wenn man Platz nimmt auf einem Stuhl, der bereit steht, und sich einlässt auf die Stimmung dieser über tausend kleinen Plastiken.

„Sind Tsingy nicht jene schroffen Felsgebilde in Madagaskar, dieser Karstlandschaft mit Kalksteinnadeln, dieser steinerne Wald, in dem man, wie es im Madegassischen heißt, nicht barfuß laufen kann?“ Sicher eine mögliche, aber bestimmt nicht die einzige Interpretation. Diese Gebilde sind gedreht, gestaucht, gezogen worden, der Rand ist absichtsvoll ausgefranst und gebrochen gelassen. Es gibt keine Regelmäßigkeit in der Gestaltung, jedes Objekt ist individuell. Gemeinsam ist allen Plastiken jedoch, dass sie eine organische Form haben. Hier ist nicht technisch-additiv hinzugefügt worden, sondern die Formen scheinen aus sich heraus zu entstehen. Manche dieser Gebilde wirken gedungen, andere elegant-fragil und sie bedecken fast den gesamten Boden des Ausstellungsraumes, so dass der Betrachter gezwungen ist, am Rande zu sitzen und die Objekte auf sich wirken zu lassen. Die unterschiedlichen

Neigungen und Abstände der Objekte zueinander bewirken, dass das Feld zu einer Bühne wird. Für den Schriftsteller Franz Hodjak etwa sind sie in ihrer Zerbrechlichkeit und Individualität mit den wie zu einem stummen Schrei geöffneten Mündern „ein Mahnmal des Holocausts.“ Ande-

oben Porzellanbecher, gedreht, Kaltwachsdekor, im Elektroofen gebrannt  
H ca. 12 cm Foto – Robert Hill

links „Ohne Ankunft II“ Installation, Porzellanobjekte auf Porzellanstaub, ca. 50 x 60 cm  
Foto – Laura Sebestyén



re Besucher sehen darin „Regen von unten“ oder auch „Stalagmiten“. Man erkennt gequetschte Mittelpartien, rindenähnliche Reliefstrukturen in der Oberfläche, flötenähnliche Mundstücke, halskrausenartige Kragen. Die röhrenhaften Gebilde haben etwas Poetisches und lassen dem Betrachter einen unendlichen Spielraum für eigene Assoziationen. An nach oben gezogene Krater erinnernd entsteht so möglicherweise eine Vulkanlandschaft, die ausgehöhlte Baumstümpfe übrig gelassen hat und die damit eine erdgebundene Energie erzeugt, die sich in Spannung setzt zum glänzenden Weiß des Porzellans. Eine geheimnisvolle und melancholische Ruhe strömt von dieser Installation aus.

Auf ein anderes Verfahren gehen die Objekte der Installation „Ohne Ankunft I“ zurück. Sie sind aus einem Spiel mit den Eigenschaften des faszinierend deformativen, fragilen und transluzenten Charakters des Materials Porzellan entstanden. Grundelement ist Porzellanstaub, der mit Wasser zu Schlicker verrührt wurde.

Zerknittertes und zerkruschnutes Butterbrot Papier, ähnlich dem Porzellan auch milchig und durchscheinend, war formgebend, wurde mit dem Porzellanschlicker mehrfach ausgepinselt, im Rohzustand glasiert und in nur einem Durchgang gebrannt. Entstanden sind die unterschiedlichsten Formen, ausgebreitet auf einem Bett von Porzellanstaub, der sich wie ein Fluss in den Raum ergießt und seine „Fundstücke“ preisgibt. Gebilde, die an Blütenkelche erinnern, muschelförmige, zerklüftete am Rand ausgefranzte oder gerissene Objekte mit zum Teil spitzen und scharfen Kanten, die neben der Schönheit und Fragilität des Materials auch von einer Verletzung zeugen.

„Die Arbeiten haben keinen Anfang und kein Ende, sie sind einfach Stellungnahmen im Prozess der Transformation eines Mediums (in diesem Fall bildlich durch das Porzellan) von einem Zustand zum anderen“. Sie sind Serien voller kleiner Individuen, die in verschiedene Richtungen ergänzbar sind und in immer neuen Formen geordnet werden können“, so Laura Sebestyén.

Die Grenzen des Materials sprengend entstehen immer wieder innovative und sensible Arbeiten, die provozierend offen dem Betrachter Raum lassen, sich auf sie kontemplativ einzulassen und auf eine Reise ohne Ankunft zu gehen.

**Gaby Lauterberg** ist Kunstpädagogin. Sie lebt in Frankfurt am Main.



**Laura Sebestyén**, 1974 in Klausenburg/Rumänien geboren und 1985 nach Deutschland übersiedelt, absolvierte zunächst eine handwerkliche Keramikausbildung in Ungarn. In Frankfurt am Main studierte sie Kunstgeschichte, Kulturanthropologie und erhielt ihren Magisterabschluss in Kunstpädagogik. 2004 eröffnete sie eine eigene Kunstschule für Malen, Zeichnen und Keramik im Frankfurter Nordend, bevor sie 2008 mit ihrer Familie in ein kleines Dorf im Hintertaunus zog, eine alte Hofreite renovierte und den ehemaligen Kuhstall zu einem Atelier umbaute, in dem sie begann mit Porzellan zu arbeiten und Porzellanworkshops für Erwachsene anzubieten. Während der Saison 2012 und 2013 betreute sie die Töpferei des Freilichtmuseums im Hespark und bot dort handwerkliche Vorführungen und Keramikurse für Kinder und Erwachsene an. Seit März 2014 hat sie ein Keramikatelier in der Innenstadt von Bad Homburg, in dem unterschiedliche Workshops stattfinden und ihre Porzellanreaktionen zu sehen, zu bestellen und zu kaufen sind.



Foto – Saltenberger



**Keramik Atelier LAURA SEBESTYÉN**

Waisenhausstraße 14  
61348 Bad Homburg  
Tel. 06172-8580 692

[www.atelier-sebestyen.de](http://www.atelier-sebestyen.de)  
[laura@atelier-sebestyen.de](mailto:laura@atelier-sebestyen.de)

oben Porzellanobjekte, Ausschnitt aus einer Serie von 111 Objekten, H 6-12 cm Foto – Robert Hill

links Installation „Tsingy“ in der Galerie Artlantis, 1292 Porzellanobjekte am Boden verteilt, H 7-12 cm Foto – Laura Sebestyén